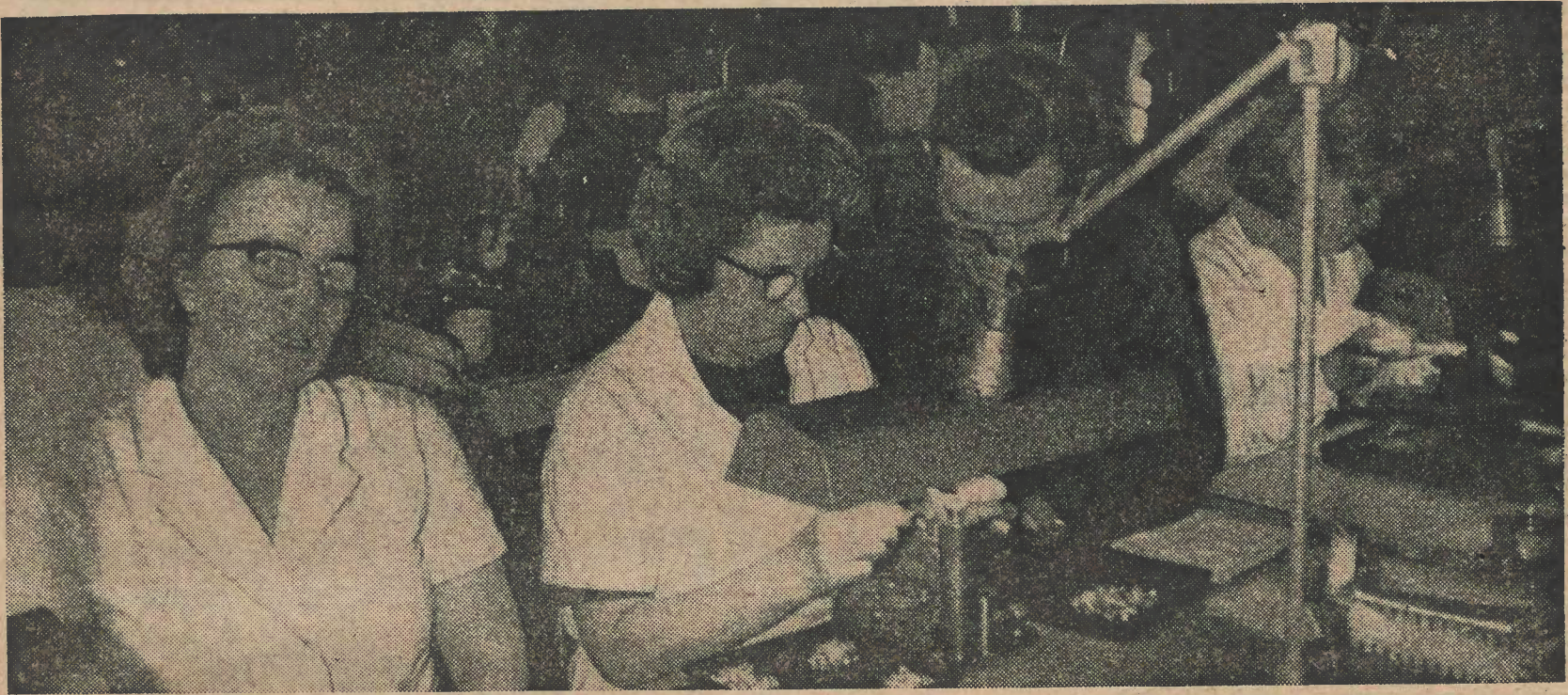


WF

SUNDAY

18. November 1965 **44**  
 Preis 0,05 MDN  
 Organ der SED-Betriebs-  
 parteiorganisation VEB  
 Werk für Fernseh elektronik



Kollegin Pucks, Ewert und Bensch (von links nach rechts) aus der Kathodenfertigung schlossen sich zur Brigade „Albert Schweitzer“ zusammen, der auch Dieter Drechsler (Bild Mitte) angehört. In unserer letzten Ausgabe berichteten wir über ihre Brigadeverpflichtung.

# Wettbewerb 1966 beraten

Von  
Woche  
zu  
Woche

Seit Oktober 1965 liegt die Wettbewerbskonzeption für das kommende Jahr im Entwurf vor. Sie umfaßt solche Hauptpunkte wie Grundsätze des sozialistischen Wettbewerbs; die bestimmenden Prinzipien; Wettbewerbe und sozialistische Gemeinschaftsarbeit; moralischer Anreiz; Wettbewerb, Lohn und Prämie; die Aufgaben des Leiters; Wettbewerb und ökonomisches Denken; Aufgaben der Gewerkschaft. Seit Oktober fanden in den verschiedensten gesellschaftlichen und staatlichen Gremien zu dieser Thematik zahlreiche Aussprachen statt.

Als wichtigste Beratung über den Entwurf gelten die Gewerkschaftsversammlungen der einzelnen Gruppen. In den AGL des Technischen und des Kaufmännischen Bereichs wurden die Zusammenkünfte mit den Gewerkschaftsmitgliedern in einigen Gruppen bereits durchgeführt. Von zahlreichen Kollegen kam bei den

kann, mit welchem Ziel und welche ökonomischen Hebel angesetzt werden können.

Von der AGL Bildröhre wird der Entwurf der Konzeption in mehreren Seminaren mit den Vertrauensleuten behandelt. Einzelne Kollegen der Abteilungsgewerkschaft sprachen sich prinzipiell für die Anwendung von Prämienchecks aus. So wurde hervorgehoben, daß ein Kollege, der solche Schecks besitzt, sich unbedingt dafür einsetzen wird, daß sich die Wertpapiere dann am Jahresende in klingende Münzen verwandeln. Die Kollegen befürworteten auch die Verfahrensweise mit den Leistungsstufen.

In den Gewerkschaftsgruppen der AGL 2 und 3 wurde der Entwurf lebhaft diskutiert und zahlreiche Vorschläge dazu unterbreitet.

Moskauer Chefkorrespondent des Berliner Rundfunks bei FDJ-Gruppe. Zur Gruppenversammlung der Dreher-Lehrlinge am 22. November im großen Lesesaal zum Thema „Wer bestimmt das Gesicht unserer Zukunft?“ spricht u. a. Chefkorrespondent Günter Leuschner.

FDJ-Delegation und Jugendausschuß der Gewerkschaft in Leipzig. Zum Besuch der zentralen Messe der Meister von Morgen weilten am Montag 25 Freunde der Betriebsschule gemeinsam mit dem Jugendausschuß in der Messemetro-pole.

Herzlichen Glückwunsch zur sozialistischen Eheschließung. Zu ihrer sozialistischen Hochzeit am 6. November 1965 übermitteln wir Gerti Awiszus, PV 3, nachträglich herzliche Glückwünsche.

...übrigens:

nichts wie hinein in den Faschingstrubel! Am 20. November um 20 Uhr ist es in unserem Kulturhaus wieder so weit. Noch sind einige Parkettplätze zu haben. Also nichts wie hin!

## Aufgespielt

Angehörige von WF! Haltet alles fest, bindet euer Mobiliar an und zieht auf keinen Fall um, ohne einen Wachtposten aufzustellen, der das mehr oder weniger kostbare Gut ständig im Auge hat. Bei uns kann jemand grundsätzlich alles gebrauchen, wie ein Kleingärtner, der eine halbfertige Laube im Grünen zu stehen hat. Da verschwinden am helllichten Tage Tische und Stühle aus dem Speiseraum. Tassen, Teller und Bestecke, soweit überhaupt noch vorhanden, landen in dunklen Kanälen. Selbst Wellen verschwinden während der Montage von Maschinen.

## Was macht der Kluge?

Im Hinblick auf den Verkehrsablauf während der Herbst- und Wintermonate, die sich durch früh hereinbrechende Dunkelheit und oftmals durch regnerisches und nebligtes Wetter auszeichnen, ist es wichtig, daß sich jeder Teilnehmer am öffentlichen Straßenverkehr diesen besonderen Situationen anpaßt. Wenn Sie Ihr Leben und Ihre Gesundheit erhalten wollen und beides auch Ihren Mitmenschen gönnen, dann beachten Sie einige Hinweise für die nächsten Monate. Sorgen Sie bitte für die richtige Beleuchtung Ihres Fahrzeuges! Vor Antritt der Fahrt die Beleuchtungsanlage überprüfen; Ersatzlampen mitnehmen; bei Lichtausfall im Dunkeln oder bei Nebel keinesfalls weiterfahren;

auch andere Fahrer, ob mit Kraftfahrzeug, Fuhrwerk oder Fahrrad auf deren Lichtausfall aufmerksam machen.

Sie haben gewiß schon erfahren; wie tückisch eine regennasse oder

mer sollten sich in den nächsten Monaten auf folgende Punkte konzentrieren: Besondere Aufmerksamkeit an Kreuzungen und Einmündungen; jeder sollte eine Mehr-Wege-Zeit einplanen; den

### Ratschläge von Leutnant der VP Kühn

schmierige Fahrbahn ist und welche unvorhergesehene Rutschpartie es manchmal bei Schnee oder Glatteis beim Bremsen gibt. Richten Sie bitte Ihre Fahrgeschwindigkeit darauf ein. Fußgänger sollten nach Möglichkeit die Fahrbahn nur an Kreuzungen überqueren. Alle Verkehrsteilnehmer

Fußgängerschutzweg als Kraftfahrer unbedingt beachten; Kampf gegen das Fahren unter Alkoholeinwirkung; jeder Erwachsene sollte Kinder vor Verkehrsunfällen schützen; ab 1. Juni 1966 müssen alle Kraftfahrzeuge nach der StVZO mit Schmutzfängern ausgerüstet werden.

## WF-Ehrennadeln in Bronze, Silber, Gold

Wie wir bereits in unserer Ausgabe vom 23. September 1965 kurz mitteilten, werden künftig an langjährige Mitarbeiter unseres Werkes WF-Ehrennadeln in Bronze, Silber und Gold verliehen. Diese innerbetriebliche Auszeichnung erhalten Kollegen, die fünf, zwölf bzw. zwanzig Jahre ununterbrochen in unserem Betrieb tätig sind.

In Vorbereitung unseres 20jährigen Betriebsjubiläums informierten wir unsere Leser, daß erstmalig am 1. Oktober alle Kollegen, die zwei Jahrzehnte in unserem Werk arbeiten, die Auszeichnung in Verbindung mit einer Prämie in Empfang nehmen konnten.

Mit der Verleihung der Ehrennadel in Silber und Gold ist eine Prämie von 150 bzw. 300 MDN verbunden. Die Auszeichnung für zwölfjährige ununterbrochene Betriebszugehörigkeit

wird im Rahmen einer Feierstunde alle zwei Monate durch den zuständigen Fachdirektor vorgenommen.

Die goldene Ehrennadel für das 20jährige Betriebsjubiläum erfolgt vierteljährlich durch den Betriebsdirektor oder seinen 1. Stellvertreter während einer festlichen Zusammenkunft.

Alle Mitarbeiter, die fünf Jahre in unserem Werk tätig sind, werden am entsprechenden Tage bzw. am darauffolgenden Arbeitstag vom zuständigen Bereichsleiter ausgezeichnet.

Allen Kollegen, die in diesen Tagen ihr fünfjähriges, zwölf- bzw. zwanzigjähriges Jubiläum feiern, übermitteln wir in diesem Zusammenhang unseren herzlichen Glückwunsch zu ihrem Ehrentag.

## Dringende Bitte

Alle Kolleginnen und Kollegen, deren Kinder in unseren Krippen und Heimen untergebracht sind, werden nochmals dringend gebeten, bei Namensänderung, Änderung der Kostenstelle und der Telefonnummer sowie der Wohnanschrift die Abteilung ÖA 2-713, Telefon 2986, sofort zu unterrichten, damit im Krankheitsfalle oder bei anderen Vorkommnissen die Eltern informiert werden können.

Da von seiten der Heimleitung schon des öfteren Beschwerden bei uns eingingen, daß die Eltern in dringenden Fällen nicht gleich zu erreichen waren, möchten wir bitten, diese Maßnahme unbedingt einzuhalten bzw. zu beachten.

Hübner, ÖA 2-713

## Luftschutzschulung

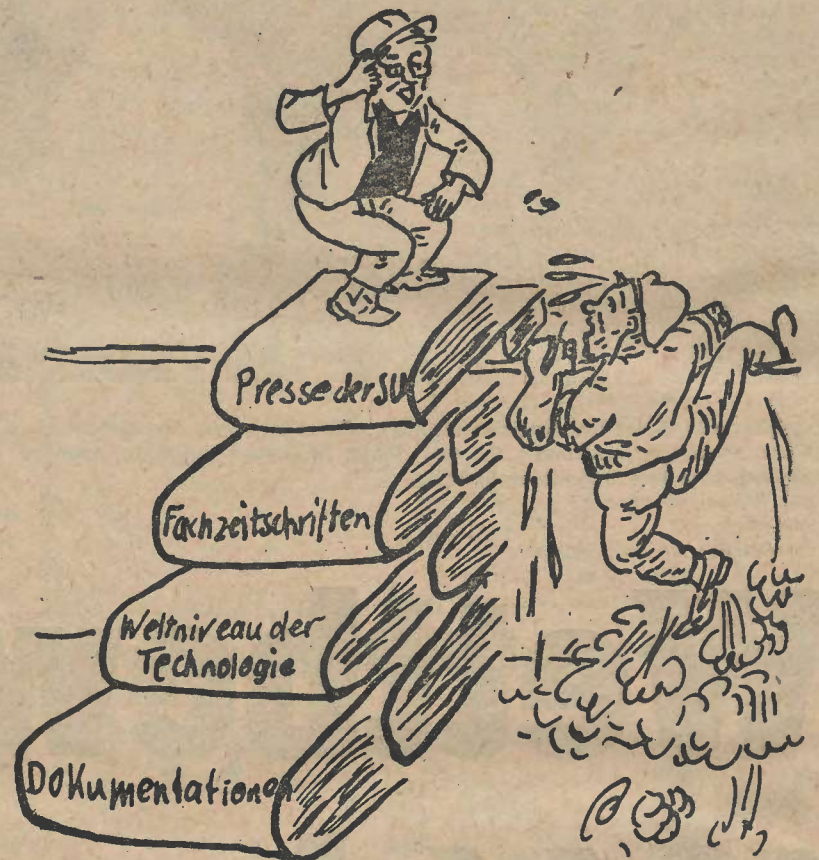
23. November, 15 bis 16 Uhr: Materialtechnische Versorgung, Bauteil D, Luftschutzkeller; 15 bis 16 Uhr: Technischer Zug, Zug Lenz, Bauteil D, Luftschutzkeller.

24. November, 14 bis 15 Uhr: Ordnung und Sicherheit, Zug Balfanz, Treffpunkt Wache, Haupteingang, Tor 10; 15 bis 16 Uhr: Bergung und

Instandsetzung, baulicher Schutz, Zug Scherer, Bauteil E, Raum 3523.

29. November, 15 bis 16 Uhr: Bergung und Instandsetzung, baulicher Schutz, Zug Hoffmeister, Bauteil D, Luftschutzkeller

30. November, 15.30 bis 16.30 Uhr: Bergung, Instandsetzung, baulicher Schutz, Zug Lehmann, Bauteil E, Raum 3523.



„...UNLAUTERER WETTBEWERB!“ „Denkste, Köpfchen und nicht Muskelkraft!“



## Woche vom 22.11. bis 27. 11. 1965

Essen zu -,70 MDN

Montag: Kohlrüben Eintopf mit Fleisch einlage

Dienstag: 1. Makkaroni, Jagdwurst, Tomatensoße; 2. Herzragout, Salzkartoffeln, Gurke

Mittwoch: 1. Hackbraten, Mischgemüse, Soße, Salzkartoffeln; 2. Setzei, Salzkartoffeln, Spinat

Donnerstag: 1. Lungenhaschee, Salzkartoffeln, Gurke; 2. eingelegter Hering, Röstkartoffeln, Gurke

Freitag: 1. Gebratener Fisch, Senfsoße, Salzkartoffeln, Krautsalat; 2. Bulette, Mischgemüse, Salzkartoffeln

Sonabend: Röstkartoffeln, Setzei, rote Bete

Essen zu 1,- MDN

Montag: Schnitzel, Mischgemüse, Salzkartoffeln

Dienstag: Blinder Huhn (weiße Bohnen und Möhren) mit Fleisch einlage

Mittwoch: Currywurst, Bayrischkraut, Salzkartoffeln

Donnerstag: Gebratener Fisch, Dillsoße, Salzkartoffeln, Krautsalat

Freitag: Szegediner Gulasch, Salzkartoffeln, Pudding

Essen zu -,70 MDN (Schonkost)

Montag: Milchreis mit Zucker und Zimt, Apfelmus

Dienstag: Weißwurst, Möhren, Kartoffeln

Mittwoch: Suppe, Eierkuchen

Donnerstag: Jagdwurst mit Ei, Kartoffelbrei, Möhrenrohkost

Freitag: Gedünsteter Fisch, Kartoffeln, Krautsalat

Wahlessen

-,90 MDN: Brathering, Röstkartoffeln, Gurke

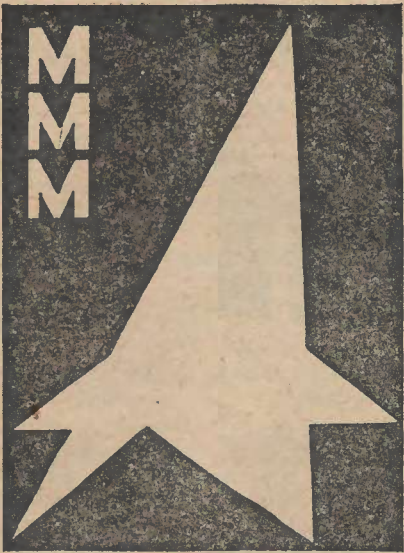
1,- MDN: Grüne-Bohnen-Eintopf mit Fleisch

1,10 MDN: Bratwurst, Bayrischkraut, Salzkartoffeln

1,20 MDN: Bulette, Mischgemüse, Salzkartoffeln

1,60 MDN: Käßlerbraten, Sauerkraut, Salzkartoffeln

Änderungen vorbehalten! Werkküche



**TURBULENZ AN UNSEREM MESSESTAND.** Allerdings entstand diese Aufnahme während der Bezirksmesse der Meister von Morgen in Berlin. Aber noch mehr wird auf der Zentralen Messe in Leipzig los sein. Auch zahlreiche junge Kollegen unseres Werkes haben bis zum 21. November Gelegenheit, die Leistungsschau der Jugend unserer Republik zu sehen. Am Montag weilten Angehörige unserer Betriebsschule und eine starke FDJ-Delegation in der Messemetropole.



# Wenn das Vertrauen zur Partei wächst

## Kleine Chronik

Nach langjähriger Betriebszugehörigkeit und wegen Überschreitung der Altersgrenze ist am 30. Oktober 1965 unser Kollege Otto Münchow aus der Wiedergewinnung und am 5. November unsere Kollegin Berta Störmann aus der Abteilung ÖA 5-960 aus unserem Betrieb ausgeschieden. Wir danken unseren beiden ehemaligen Kollegen für ihre treue Mitarbeit und wünschen ihnen einen recht gesunden und angenehmen Lebensabend.

Ihre sozialistische Namensgebung erhielten im Oktober Peggy Kuznierz, Heike Hoffmann, Michaela und Andrea Trispel, Heiko Schmidt, Matthias Hübner, Andre Grundmann, Steffen Bergmann, Simone und Jacqueline Courtois und Thorsten Schako. Ihnen und ihren Eltern übermitteln wir dazu nachträglich die herzlichsten Glückwünsche.

In der vorigen Ausgabe ließen wir unsere Leser an einem wichtigen Schritt teilhaben. Vier Kollegen aus dem Bereich Bildrohre baten am 30. Oktober um Aufnahme in die Partei der Arbeiterklasse. Heute baten wir APO-Sekretär Gerhard Schlott um die Beantwortung einiger Fragen.

**WF-Sender:** Wie werden die Kandidaten in Eurer APO auf ihre Mitgliedschaft in der Partei vorbereitet?

**Diplomökonom Gerhard Schlott:** Erstmal erfolgt eine nähere Bekanntschaft in den Gruppen. Von den Gruppen werden den Genossen meßbare Aufgaben in der Gewerkschaft, in der FDJ oder anderen Organisationen übertragen. Das wer-

den Aufgaben sein, die mit der täglichen Arbeit jedes einzelnen verbunden sind. Zum Beispiel bei der Bildung von Brigaden, die um den Staatstitel kämpfen, mitzuwirken. Das trifft für die Genossen Brandenburg und Zimmerling zu. Von dem Genossen Lindemann werden wir erwarten, daß er besonders in der Organisierung der technisch-wissenschaftlichen Arbeit mithilft, Beispiele in der Entwicklung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit zu schaffen.

**WF-Sender:** Wie schätzt du als Sekretär der APO VII die Versammlung am 30. Oktober 1965 ein?

**Gerhard Schlott:** Einmal zeigte die Kandidatenvorstellung am 30. Oktober, daß unsere Mitglieder kritischer geworden sind. Zum anderen habe ich auch aus Gesprächen nach unserer letzten APO-Zusammenkunft entnehmen können, und die Genossen geben ihre volle Zustimmung, daß unsere Parteiorganisation sich nicht ausschließlich mit technisch-organisatorischen Problemen beschäftigt, sondern in den Mittelpunkt die Führungsarbeit stellt.

**WF-Sender:** Wie wertest du die APO-Versammlung im Hinblick auf den 20. Jahrestag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands?

**Gerhard Schlott:** Diese Zusammenkunft ist immerhin ein Ausdruck dafür, daß unsere Mitglieder sich der Stärke unserer Partei bewußter geworden sind. Durch das geschlossene Auftreten unserer Parteiorganisation wächst das Ver-



Unser Gesprächspartner Diplomökonom Gerhard Schlott, Sekretär der APO 7.

trauen unserer Menschen zur Partei und zugleich auch die Bereitschaft, in diesem Kampfbund mitzuwirken. So stellten im Laufe dieses Jahres zehn Kollegen unseres Bereiches den Antrag, Kandidat der Partei zu werden. In vergangenen Jahren konnten wir drei oder vier Kollegen für unsere Partei gewinnen. Bei den bisher zehn Kandidaten 1965 wird es nicht bleiben. Es liegen jetzt schon weitere drei Anträge vor. Dazu ist zu bemerken, daß durch eine bessere Arbeit in der Gewerkschaft besonders junge Menschen, die sich als Gewerkschaftsfunktionär bewährt haben, den Weg zur Partei finden. Die Jugendorganisation und die Gewerkschaft sind die Kaderschmiede unserer Partei. Deshalb gilt für uns die Schlußfolgerung, vor allem die Arbeit unter der Jugend zu verbessern und als Parteiorganisation die FDJ-Arbeit zu unterstützen. In der ideologischen Arbeit ist unsere APO ein ganzes Stück vorgekommen. Seit einiger Zeit finden regelmäßig Beratungen mit den Meistern statt. Dort stehen solche Themen wie „Arbeit mit den Menschen“, „Probleme der Jugend“ und andere im Mittelpunkt. Diese Aussprachen verlaufen in einer offenen, herzlichen Atmosphäre. Beide Seiten, sowohl die Meister als auch die Genossen der APO-Leitung, profitieren davon.



Gelungener Brigadenachmittag

# Menschen an

## „Urlauber“ in Gefahr

Von Walter Stolle, der unmittelbar an der Entstehung des Buches „Unsere Straße“ beteiligt war.

Im aktiven Widerstandskampf konnten wir uns auf stille Helfer stützen. Einer dieser Helfer war der Tischlermeister Paul Schimmelphnit in der Siedlung am Kleinen Werbellinsee. Unter seiner Obhut ist gewissermaßen das Buch „Unsere Straße“ entstanden.

Die Siedlung bestand aus sechs Häuschen und lag abseits vom großmäuligen Geschehen jener Tage. Paul hatte auf seinem Anwesen noch eine Hütte für Sommergäste. Es waren hier also günstige Umstände vorhanden, an solch einem gefährlichen Unternehmen zu arbeiten, wie es die Niederschrift dieses Buches bedeutete.

Im Sommer 1934 hatten Jan und ich hier für einige Wochen als Urlauber Quartier genommen. Unsere erste Arbeit war, die Hütte für alle Eventualitäten zu präparieren. Wir lockerten einige Bretter von der Doppelwand, um unsere Aufzeichnungen dahinter verschwinden lassen zu können, wenn Gefahr im Verzuge war. Auf dem Tisch lag immer ein Kriminalroman, Briefpapier, Tinte, Federhalter und ein angefangener Brief an ein Lieschen Müller. Wir waren noch nicht ganz eine Woche da, da ereignete sich die Geschichte, die ich hier erzählen will:

Als blonder Jüngling mit langem lockigem Haar begegnet uns in dem Roman „Unsere Straße“ Walter Stolle als Heinz Preuß. Dieses Bild stammt aus der Zeit des antifaschistischen Widerstandskampfes.



Ich berichtete von meinen Erlebnissen aus dem KZ im alten Zuchthaus von Brandenburg. Jan machte sich eifrig Notizen. Von der fernen Chaussee her drang das Tuckern eines Motorrads durch den Wald. Das Tuckern wurde lauter und lauter. Der Motorradfahrer mußte also schon an den ersten Häusern der Siedlung sein. Was konnte das bedeuten? Jan ließ seine Manuskriptblätter verschwinden und langte nach dem angefangenen Brief. Dann tauchte er den Federhalter in die Tinte. Ich griff nach dem Kriminalroman und schlug wahllos das Buch auf. Das Tuckern hatte aufgehört. Eine peinliche Stille lag in der Hütte. Nur durch das offene Fenster kam das unbekümmerte Geschilpe der Waldvögel. Auf dem Sandweg stampften eilige Schritte heran. Die Tür wurde aufgerissen, Paul stand im Rahmen und keuchte: „Ein Gendarm ist auf der Siedlung!“

Er drückte die Tür zu, und sein Holzpantingestampfe verlor sich wieder. Wir starrten uns beide an. Was konnte das bedeuten? Verrat? Jan tauchte immer wieder die Feder in das Tintenfaß, und ich las immer wieder den gleichen Satz im Roman. Die Zeit stand still, wir waren wie gelähmt.

Plötzlich heulte das Motorrad auf, und das Tuckern verschwand nach und nach. Wieder hörten wir Schritte auf dem Weg, diesmal mehr schlurfende. Es war Paul. Er ließ sich auf einen Schemel fallen. „Mann, ist mir das in die Glieder gefahren“, sagte er. Er holte erst die Pfeife aus seiner Sackschürze und aus seiner Hose den Tabaksbeutel. Während er die Pfeife stopfte, schilderte er den Vorfall.

Er stand in der Werkstatt und schrubte an einem Türpfosten. Durch das Fenster sah er den Gendarm von Lindow von seinem Motorrad absteigen und zum Nachbarn



gehen. Paul schlüpfte zur hinteren Schuppentür hinaus und lief, was die Pantinen hergaben, am Waldesrand entlang zur Hütte. — Hier machte Paul in seinem Bericht eine Pause und setzte erstmal seine Pfeife in Brand. Dann erzählte er weiter: „Als ich euch Bescheid gesagt hatte, ging ich ins Haus zurück. In der Veranda lag auf dem Tisch Ernas langes Spargelmesser. Was sollte ich machen? Um mich zu beruhigen, langte ich mir den Wetzstein vom Fensterbrett und zog das Messer ab — Strich für Strich. Wohl war mir nicht dabei, das sage ich ehrlich. Ich probierte gerade die Schärfe — ich hätte mich damit rasieren können —, da kam der Gendarm zur Tür herein. ‚Tag, Meister! Seine Stimme knarrte wie die Spindel meiner Hobelbank. ‚Haben Sie ihn nicht hier herumstromern gesehen?‘ Ich sah ihn so unschuldig wie möglich an. ‚Der ist doch hier in der Nähe gesehen worden.‘ Ich schliff weiter, um ihn nicht dauernd ansehen zu müssen, und probierte

wieder die Schärfe. Die Haare auf meinem Handrücken purzelten nur so. Der Gendarm musterte die Veranda. ‚Na, das verstehe ich nicht. Die Meldung kam doch aus der Siedlung.‘ — Verrat im Spiel, dachte ich. Es muß ein Ende finden, so oder so. Ich faßte mir ein Herz und fragte: ‚Wer soll denn hier herumstromern, zum Teufel nochmal?‘ Der Gendarm glotzte mich an: ‚Ein tollwütiger Hund!‘“

Wir schnappten beide nach Luft. Jan schob den unvollendeten Brief und das Tintenfaß ein Stück fort, und ich schlug den Krimi zu. Paul sagte: „Wenn das schief gegangen wäre. Dann wären wir geliefert gewesen.“

Im Herbst 1934 hatte Jan das Buch in drei Exemplaren fertig getippt. Zwei Versuche, es über die Grenze zu schmuggeln, scheiterten. Im Vorwort seines Buches schreibt er selbst darüber: „Weihnachten 1934 verwirklichte ich daher den schon lange gefaßten Plan, das letzte vorhandene Manuskript selbst ins Ausland, nach

## Helge und seine Gruppe

„Ist doch nicht los. Wat soll'n wir denn machen? Uns hilft ja doch keener.“ So oder ähnlich waren die Meinungen noch vor fünf Monaten. Es sah nicht gut aus in den einzelnen Gruppen. Es lag alles so ziemlich am Boden. Langsam schwand die Lust, mitzuarbeiten. Doch nicht bei allen FDJlern. Einige sagten sich, so geht das nicht. Und in der Tat, so ging es auch nicht weiter.

Einer von ihnen, der das sagte, ist Helge Stage (links im Bild), Dreherlehrling im 3. Lehrjahr. 1963 in die FDJ eingetreten, sah er sich einer Situation gegenüber, die mit seinen Vorstellungen vom sozialistischen Jugendverband nicht übereinstimmte. Nachdem er erst mal „Verbandsluft“ geschnuppert hatte, ging er daran, seine Vorstellungen von einer aktiven Mitarbeit der zentralen Leitung zu unterbreiten. Viele Schwierigkeiten gab es auf Grund der mangelhaften FDJ-Arbeit zu überwinden. Doch er gab nicht auf. Unermüdlich arbeitete er weiter. Mit Hilfe der neugebildeten zentralen FDJ-Leitung, in die er für seine gute Arbeit vor kurzem aufgenommen wurde, zeichneten sich in diesem Jahr die ersten Erfolge ab. Waren es auch nur Anfänge, so sind es doch die Grundsteine gewesen für die weitere zukünftige Arbeit. Schritt für Schritt bringt der FDJ-Gruppenleiter Helge Stage die Gruppe der Dreherlehrlinge vorwärts.

Unter der Überschrift „Dreher machen den Anfang“ veröffentlichten wir ihr Programm in Nummer 26. Heute können wir sagen, dieses Programm ist erfüllt. Und schon haben sie sich neue, größere Aufgaben gestellt.

„Jetzt läuft alles auf Hochtouren bei uns“, meint Helge Stage. „Denn der 20. Geburtstag unseres Jugendverbandes soll würdig gefeiert werden. Zu diesem Anlaß hat sich unsere Gruppe zehn Verpflichtungen vorgenommen. Als wichtigste Aufgabe sehen wir die weitere Festigung unserer Gruppe und der anderen Gruppen. Zu unserer nächsten Gruppenversammlung wollen wir prominente Gäste und Gruppenleiter aus anderen Gruppen einladen und uns mit ihnen über einige Probleme der Verbandsarbeit speziell in unserem Werk unterhalten. Das soll gleichzeitig eine Anregung für die anderen Gruppen sein, wie man interessant eine Gruppenversammlung gestaltet.“

Als weitere Punkte haben wir uns vorgenommen, einen Wettbewerb abzuschließen mit dem Ziel, beste FDJ-Gruppe der Berufsausbildung zu werden. Die Hälfte unserer Gruppe wird sich als Soldat auf Zeit verpflichten. Zwei Freunde werden Kandidaten der SED; darüber hinaus werden wir im Fanfarenzug und in der Ordnungsguppe mitarbeiten.“

Keine leichte, aber dafür schöne Aufgabe, die sich das Kollektiv der Dreherlehrlinge gestellt hat. Vornehmlich im Jugendverband wird Helge aktiv mitarbeiten. Auch als Kandidat der Partei. „Darin sehe ich meine Aufgabe“, sagte er uns, „denn ich will mithelfen, eine wertvolle und zielstrebige FDJ-Arbeit in unserem Werk aufzubauen.“

Prag, zu bringen. Ich war seit dem Machtantritt der Nazis mehrmals in Prag gewesen, um dort emigrierte deutsche Schriftsteller zu Besprechungen zu treffen. Ich wußte also, wie man die Grenze ‚blind‘ kreuze,

um dann auf gleiche Weise an einer anderen Grenzstelle nach Deutschland zurückzukehren.

Wir gingen diesmal zu zweit, in voller Skiausrüstung, auf eine anscheinend harmlose Weihnachts-

fahrt. Das Manuskript lag, in zwei Kuchen eingepackt, in meinem Rucksack. Mein Freund Walter Stolle — er war einige Zeit vorher aus dem KZ-Lager Brandenburg entlassen worden — hatte in seinem

Rucksack ein eigenes Manuskript. Wir wußten, daß Skitrupps der SS mit Karabinern bewaffnet die Grenze kontrollierten. Wir mußten eben ungesehen durch diese Streifenwachen durchschlüpfen.“



**Auszeichnung  
für  
Rolf  
Hartwig**

Mit der Verdienstmedaille der Kampfgruppen der Arbeiterklasse wurde Rolf Hartwig (rechts im Bild) anlässlich des 16. Jahrestages unserer Republik ausgezeichnet.

Genosse Hartwig ist langjähriges Mitglied der Hundertschaft unseres Werkes. Besonders während der Tage des 13. August 1961 vollbrachte er als Verantwortlicher für Ausrüstung und Verpflegung große Leistungen. Seit 1962 ist Genosse Hartwig als Zugführer eingesetzt und versieht auch hier seinen Dienst

mit großem Ernst. Im Ausbildungsprogramm 1963/64 konnte sein Zug Sieger im Wettbewerb werden.

In unserem Betrieb ist Genosse Hartwig als Leiter der Fertigungsüberwachung und als stellvertretender Bereichsleiter des Bereiches Vorfertigung tätig. 1953, 1960 und 1962 wurde er als Aktivist ausgezeichnet. Nachträglich möchten wir dem Genossen Hartwig zu seiner Auszeichnung gratulieren und ihm weiterhin Erfolg im Beruf und im persönlichen Leben wünschen.

# unserer Seite

Vor langer, langer Zeit, als man persönlichen  
Zank und Zwist noch mit dem Degen ausfocht,  
gelang es mittels Zauberspruch dem Bauern  
Gottlieb Hasenobr, einen Riesen zu fangen.  
Dieser sollte ihm die Felder bestellen und ihm  
ein neues Haus bauen. Es begab sich jedoch,  
daß der Riese sanft entschlief und keine Macht  
der Welt ihn wecken konnte.



# Von denen, die auszogen, einen Riesen zu wecken



Inen solchen Riesen gab es auch Anno ein-tausendneun-hundertfünf-undsechzig zur Zeit, als die Bäume sich mit Grün zu schmücken pflegten. Seine Heimstatt war eine moderne Zauberkunstwerkstatt, wo man aus Glas und anderen Zutaten Röhren fertigt, mit denen man Bilder und Worte ins Reich der Krähen schicken kann. Er war so groß, daß er seine Glieder in allen Räumen hatte, die für sechstausend normale Erdenbürger reichten. Nun sagten

sich die Schultheiße und andere wackere Zunftgesellen, es wäre doch schön, wenn dieser Riese uns helfen könnte, noch mehr und noch bessere Wunderdinge zu fertigen. Gesagt — getan. Aber weder mit List noch mit Gewalt konnte der tief schnarchende Riese geweckt werden. Just zu dieser Zeit gelang es, eine aus Initiative, Schwung und Ideen gemixte Paste zu brauen, mit deren Hilfe einige fleißige Truchsessens darangingen, dem Riesen den Kopf zu massieren. Und siehe da, er schlug die Augen auf. Auf Anraten des Feldschers wurde nun die Massage am ganzen Körper fortgesetzt. Zuerst regte sich sein starker Körper in den Räumen, wo die jüngsten Bürger die edle Zunft des Röhrenfertigen erlernen,

und es kam ihnen die Erleuchtung, daß sie ein Teil seiner selbst sind. Danach stellten sich dergleichen wundersame Erscheinungen in der Bildröhre, der Entwicklung, im T-Bereich und auch in der Empfänger-röhre ein. Itzo erhob sich der Riese und kam auf seine starken Beine zu stehen. Nun hielten die tapferen Bader Rat, wie man ihm wieder das Laufen und Bewegen seiner Arme beibringen könne.

Die Sonne war viele Male auf- und wieder untergegangen, aber sie saßen noch. Sie rauchten Karo, Turf, Salem und andere Kräuter, bis daß die Schaben von der Decke fielen. Endlich sammelten sie viel Volk am großen Tor der Stadt, wo sonst die

Moritatensänger stehen, und gaben folgendes kund und zu wissen:

An alle hochlöblichen Bürger der Stadt! Wir wissen nun, wie uns der Riese helfen kann. Der Bürgermeister entrollte mit Hilfe seiner Knappen ein großes Papier und las der erstaunten Menge vor.

Ersto: Man muß den Riesen lehren, wie er seine Kräfte nutzen kann.

Zwo: Man sollte dem Riesen eine Arbeit geben, damit er seine Muskeln spielen lassen kann.

Dritto: Man muß dem Riesen sagen, wofür er seine Kräfte nutzt.

Vierto: Man biete ihm auch Freud' und Kurzweil, damit er sich entspanne.

Nun ging das Volk geläutert von hinnen und trug die frohe Kunde weiter. Jetzt werkt und tut der Riese schon geraume Zeit. Es ist viel Freud' gegeben denen, die ihn weckten. Der Riese ist noch jung und stark und wird es täglich mehr. Noch wenige Monde sind geblieben, da wird er runde Zwanzig. Dann wird viel Volk zusammenkommen, um ihm Ehr' und Speis' und Trank zu bieten.

Und die Moral von der Geschicht?

Wohl denen, die diesen Riesen wecken und die ihn nutzen fürs Wohl des Volks. Ihnen wird auch schweres Werk zur Freud, allweil der Riese ist so stark. Die Bader

# Es weihnachtet...

Alle Vorbereitungen für die Kinderweihnachtsfeiern werden von uns getroffen und sind in vollem Gange. Von der Werkleitung und der BGL wurde dazu festgelegt, daß alle Kinder der Jahrgänge 1951 bis 1965 und die Schüler der 9. und 10. Klassen einen Gutschein in Höhe von 10 MDN erhalten. An gewerkschaftlich organisierte Kollegen wird außerdem ein Gutschein in Höhe von 5 MDN überreicht.

Erstmalig können die Gutscheine in allen Stadtbezirken von Groß-Berlin eingelöst werden, allerdings nur in den Konsum-Industrieverkaufsstätten. Sicher ist das eine wesentliche Erleichterung beim Einkauf der Geschenke für unsere Kinder. Die Gutscheine werden Mitte November an die Abteilungen ausgegeben, so daß die Eltern rechtzeitig den Weihnachtseinkauf tätigen können.

Für die Kinderweihnachtsfeiern ist folgendes vorgesehen: Die Kinder im Alter von 5 bis 12 Jahren gehen am Sonntag, dem 12. Dezember 1965, um 10 Uhr in den Friedrichstadt-Palast und erleben die Veranstaltung mit Clown Ferdinand. Bestimmt werden unsere Kinder viel Freude an dieser Veranstaltung haben, aber auch die Eltern. An sie richten wir die Bitte, die von uns ausgegebenen Karten auch zu nutzen.

Die Kinder im Alter von 5 bis 10 Jahren erhalten zusätzlich eine

HEUTE IST KLEIN-UWE schon gar nicht mehr so klein wie auf unserem Bild. Aber er und alle Kinder, natürlich auch die Muttis und Vatis, freuen sich schon auf die Weihnachtsfeiertage. Na dann Uwe und alle ihr anderen, viel Spaß am 12. Dezember mit Clown Ferdinand



Karte, so daß ein Elternteil das Kind begleiten kann. Am 5. Dezember 1965 um 17 Uhr gehört den Schülern im Alter von 13 bis 16 Jahren das Metropol-Theater. Sie sind herzlich zur „Nußknacker-Suite“ und dem „Zauberladen“ eingeladen.

Wir wünschen allen Eltern einen guten Einkauf für das Weihnachtsgeschenk ihres Kindes und viel Spaß an unseren Veranstaltungen zur Kinderweihnachtsfeier.

Herbert Scholz, ÖA

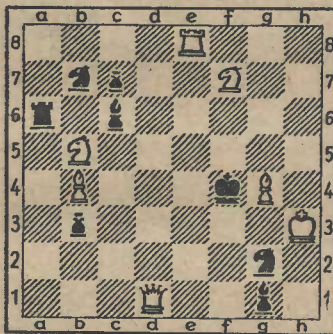
## Unsere Schachaufgabe

Dr. G. Kaiser, Dresden  
aus „Die Schwalbe“, 1961

Matt in zwei Zügen

Weiß: Kh3, Dd1, Te8, Lb4, Lg4, Sb5, Sf7

Schwarz: Kf4, Ta6, Lc6, Lg1, Sb7, Sg2, Bb3, c7



Auflösung aus Nr. 43

(H.-D. Paul, Zittau)

1. Lc8!! (droht Dd7 matt) f5
2. Sc3 matt, weil nun der Läufer c2 entfesselt ist. Auf La4 folgt ebenfalls 2. Sc2 oder Sxf6 matt.

Paul Müller

FOTOSTUDIE AM SCHIESS-  
STAND: Rudi Selchow



Als außerordentlich populär erwies sich auch beim WF-Sportfest 1965 der GST-Schießstand. Selbst unsere Frauen wagten sich ans Schießen. Was sich auf sportlichem Gebiet kündigt im WF abspielt, lesen Sie bitte in unserer folgenden Ausgabe

## Elektrotechnische Fachbücher in der Gewerkschaftsbibliothek (IV) bitte ausschneiden und aufbewahren

Conrad, Walter:

**Rundfunk und Fernsehen.** 1962. Der Autor behandelt in populärer Art die theoretischen Probleme und praktischen Erfolge der Rundfunk- und Fernsehtechnik.

Dietenbach, Werner W.:

**Verstärkerpraxis.** 1954. Eine Anleitungsschrift für das Gebiet der Verstärkerpraxis.

Fischer/Blos:

**Transistor-Taschenempfänger selbst gebaut.** 1963. Das neue Gebiet der Halbleiteranwendung wird auch dem versierten Radiobastler erschlossen. Eingehend werden Kennzeichen des Empfängers und die Schaltung des Gerätes beschrieben.

Jäckel, Gerhard:

... bitte schneiden. 1961. In Form von Reportagen, Berichten und sachlichen Erklärungen macht der Verfasser mit jenen Dingen bekannt, die „hinter den Kulissen“ des Rundfunks geschehen (steht unter K 72).

Jakubaschk, Hagen:

**Radlobasteln — leicht gemacht.** 1964. Eine Einführung in die Rundfunk-

technik mit vielen Experimenten und Bauanleitungen.

Jakubaschk, Hagen:

**Transistorschaltungen.** 1962.

Band 1: Der Autor stellt eine Anzahl von ihm entworfener und erprobter Schaltungen für Transistorgeräte dar, wobei er bei seinen Schaltungen nur Einzelteile aus der DDR-Produktion verwendet.

Band 2: Auch der 2. Teil bringt neuentwickelte und erprobte Schaltungen für Amateure und Bastler.

Katzwedel, Lothar:

**Rundfunk- und Fernsehgeräte und ihre elektronischen Bauelemente.** 1964. Einer allgemeinen Einführung folgen Abhandlungen, die auf Bauelemente der Funktechnik, technische Grundlagen der Funkempfangsgeräte, auf Rundfunk- und Fernsehgeräte sowie Antennen eingehen.

Klimczewski, Czeslaw:

**ABC der Rundfunktechnik.** 1963. Leichtverständlich werden die Grundlagen der Rundfunktechnik vom Mi-

krophon bis zum Transistorempfänger beschrieben.

Knobloch, Winfried:

**Prüfen — Messen — Abgleichen.** 1955. Moderne AM- FM-Reparaturpraxis.

Lange/Nowisch:

**Empfängerschaltungen der Radio-Industrie.** Band 1—9. 1954. Schaltbilder von 80 der bekanntesten Markengeräte.

Mengel, Marianne:

**Kleines Fernschlexikon.** 1957. Deutsch-Englisch / Englisch-Deutsch.

Morgenroth, Otto:

**Lexikon für Funk und Fernsehen.** 1958. Das Buch umfaßt Erklärungen aus dem Bereich der gesamten Hochfrequenz- und Amateurtechnik, behandelt aber auch Begriffe, die in das Gebiet der Elektroakustik, der Werkstoffe, der Bauelemente und der Wellenausbreitung gehören.

Käss, Wilhelm:

**Wir lernen morsen.** 1964. Eine Betrachtung zur Entwicklung der drahtlosen Telegrafie leitet über zu methodischen Hinweisen zum Erlernen des Hörens von Morsezeichen und des

Gebens mit der Morsetaste. Praktische Übungsbeispiele für ein systematisches Selbststudium folgen.

Kramer / Dobesch:

**Hochfrequenz- und Videomeßtechnik.** 1963. Eine Einführung in die speziellen Probleme der HF- und Videomeßtechnik.

Löbige, Horst:

**Elektrotechnik für Facharbeiter im Fernmeldebetrieb und Fernmeldebau.** 1954. Eine leichtverständliche Einführungsschrift in das Gebiet der Elektrotechnik.

Malow, W. S.:

**Fernmessung, Fernmeldung, Fernsteuerung in elektrischen Anlagen.** 1954. Dieses Buch vermittelt Grundkenntnisse über die Anwendung der Fernwirktechnik in den Energieversorgungsanlagen und Verbundnetzen.

Müller, Edgar:

**Taschenbuch für den Fernmeldetechniker.** 1955. Das Buch enthält das Grundwissen auf dem Gebiet der Mathematik, Elektrotechnik usw.

## Treffpunkt Kulturhaus

**Freitag, 19. November, 14.30 Uhr:** Probe Kindertanzgruppe; **16.15 Uhr:** Kabarettgruppe; **19 Uhr:** Skat; **19 Uhr:** WF-Tanz-Sextett

**Sonnabend, 20. November, 19 Uhr:** Großer Faschingsball mit dem Rostocker Tanz- und Schar-Orchester Helmut Opel

**Montag, 22. November, 16.15 Uhr:** Betriebsfilmstudio; **16 Uhr:** Tischtennis

**Dienstag, 23. November, 14 Uhr:** Probe Kindertanzgruppe

**Mittwoch, 24. November, 16 Uhr:** AG Philatelie; **17 Uhr:** Filmveranstaltung

## Mode mit Kragen

Die zum Glück in der Grundform sich nur langsam wandelnde Mode lebt von der Vielfältigkeit der Einfälle für eine wechselhafte Detailgestaltung. Die Herbst-Winter-Mode 1965/66 rückt eindeutig die Kragen in den Blickpunkt.

Die langgezogene Schalkragenform ist ideal für Pelzbesätze an damenhaften Mänteln. Kleine pelzbesetzte Rundkragen umschmeicheln den Hals jugendlicher Frauen. Aber nicht nur Pelz, auch zum Modell kontrastierende Gewebe werden oft als Kragenbesatz verarbeitet. Für die zu erwartende kalte Jahreszeit werden breitere Sportkragen, die ringsherum hochgestellt werden können, besonderen Anklang finden, kann man sich doch damit fast bis zur Nasenspitze einhüllen.



## TIP für SIE

Meisterhafte Leistungen unter der Zirkuskuppel präsentieren Maria und Gennadi Sacharow (unser Bild) vom Staatszirkus der UdSSR. Nach seinem triumphalen Auftritt in Halle gastiert der Moskauer Staatszirkus vom 27. November bis 19. Dezember auf dem Berliner Weihnachtsmarkt, Andreasstraße. Außer montags laufen täglich um 19.30 Uhr Vorstellungen, außerdem mittwochs, donnerstags, sonnabends ab 15.30 Uhr. Das Sonntagsprogramm beginnt um 14.30 und 18 Uhr.

In hoher Meisterschaft demonstrieren die sowjetischen Artisten und Dresseure die traditionelle und neue sowjetische Zirkuskunst. In selten gesehener Perfektion und mit besonders hohen Schwierigkeitsgraden sehen Sie **IWAN RUBAN MIT EINER GEMISCHTEN RAUBTIERGRUPPE;**

**DIE SIMAÓOS, EINE GRUPPE VON ÄQUILIBRISTEN AUF DEM DOPPELSEIL;**

**DIE BELJAKOWS, SPRUNGAKROBATEN MIT SCHAUKEL.**

Wollen Sie sich den künstlerischen Leckerbissen entgehen lassen, liebe Kollegen? Sichern Sie sich Ihre Eintrittskarte durch den Vorverkauf. Übrigens erntete der sowjetische Staatszirkus während seiner Auslandstourneen in Holland, Belgien, Westdeutschland, England, der CSSR, Ungarn stürmische Erfolge.



## Filmsplitter

**BRECHT-FILM.** Kurt Bois als Puntilla und H. Engelsmann als sein Knecht Matti nach dem gleichnamigen Stück von Bertolt Brecht. Eine österreichisch-sowjetische Koproduktion. Für alle Freunde des Theaters ein Kabinettstück. Ab 17. Dezember 1965.

**MIT SPANNUNG ERWARTET.** Am 25. Dezember 1965 wird der zweiteilige italienisch-französische Film „Meine

Nächte mit Jacqueline“ und „Meine Tage mit Pierre“ mit Marie Jo Nat und Jacques Charrier aufgeführt. Nach sieben Jahren gemeinsamen Lebens Trennung – die Ursachen aus der Sicht jedes Ehepartners.

**UND WEITER IM PROGRAMM:** „Das große Ballett“, ein 70-mm-Film, die Wiederaufführung „Sie tanzte nur einen Sommer“.

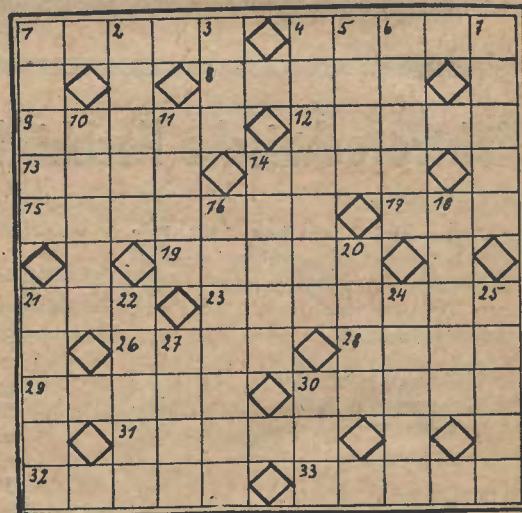
# ???

**Waagrecht:** 1. Streichinstrument, 4. alte deutsche Silbermünze, 8. größter deutscher Dichter und satirischer Publizist des 19. Jahrhunderts, 9. spanische Anrede, 12. Name, Bezeichnung, 13. Gebirge in der Sowjetunion, 14. Teil eines Segelschiffes, 15. lebensnotwendiger Wirkstoff, 17. griechischer Buchstabe, 19. Schreibgerät, 21. Mulde vor Hochgebirgswänden, 23. Gewässer im abessinischen Hochland, 26. griechische Volksbefreiungsarmee, 28. Destillationsprodukt, 29. schmaler Wasserlauf im Watt, 30. böhmische Musikerfamilie, 31. Wortteil, 32. Flachland, 33. Staat im NW der USA.

**Senkrecht:** 1. Vulkan des europäischen Festlandes, 2. Amtstracht, 3. Nebenfluß des Rheins, 4. griechisches Göttergeschlecht, 5. Kuchengewürz, 6. Angehöriger einer sowjetischen SSR, 7. deutscher Literaturkritiker, gest. 1954, 10. Heidepflanze, 11. nordischer Männername, 14. sagenhafter phryg. König, 16. feste Elemente, 18. klein gemustertes Gewebe, 20. Abschlagszahlung, 21. Durchschlag, Abschrift, 22. Ortsveränderung, 24. jugoslawische Stadt an der Theiß, 25. griechische Muse, 27. Ölpflanze, 30. ehemaliger türkischer Titel.

Auflösung aus Nr. 43

**Waagrecht:** 1. Masanetz, 6. Neer, 8. Loire, 9. Talent, 11. Rhin, 13. Dahl, 15. Aloe, 17. Presto, 20. Allee, 22. Treff,



24. Lee, 25. March, 26. nie, 27. Iskra, 28. Alaun, 30. Kamera, 33. Ober, 35. Ster, 38. Nora, 39. Minute, 41. Seide, 42. Ebbe, 43. Nargileh.

**Senkrecht:** 1. Mond, 2. Seth, 3. Eleve, 4. Ton, 5. Zitat, 6. Nero, 7. Ringofen, 10. Alpe, 12. Helena, 14. Arles, 16. Lothar, 18. Remake, 19. Serum, 20. Alimento, 21. Lektor, 23. Fiume, 29. Last, 31. Armin, 32. Einer, 34. Base, 36. Tell, 37. Roth, 40. Ida.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation, Verantwortlicher Redakteur: Margot Schleusener; 2. Redakteur: Volkmar Hesse, Redaktion: 4. Geschoß, Barteil E; Zimmer 4506. Telefon: 63 27 41, Apparat 2323. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, 108 Berlin.